

Franckesche Stiftungen zu Halle

Geistliche Schatzkammer der Gläubigen, in welcher die Lehre vom wahren Glauben, Gerechtigkeit, Seligkeit, Majestät, Herrlichkeit, christlichem Leben, ...

Praetorius, Stephan

Frankfurt, 1758

VD18 13207261

Das VIII. Kapitel. Von Verlassung des zeitlichen, und Verzeihung des ewigen
Heils.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191669](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191669)

Das VIII. Kapitel.

Von Verlassung des zeitlichen, und
Verzeihung des ewigen Heils.

1. Wird auch noch ein mehrers vom wahren Christen zum rechten Gebrauch seines Heils erfordert?

8. Er soll **S**a! es fordert auch Gott noch von ihm, daß er sein Herz abwende von der Herrlichkeit, und von allen Wollüsten dieser Welt, und sich gerne begnügen lasse an dem himmlischen Schatz, der ihm von Gott in der Taufe gegeben ist. Denn was sind alle Reichthümer, ja Fürstenthümer und Königreiche gegen dem, daß wir Gottes Kinder und Tempel des heil. Geistes sind, berufen zu dem ewigen Leben? Hingegen ist alles Hohe in der Welt ein geringes Sandkorn.

Derowegen, wer recht geistlich worden ist durch das Feuer des heil. Geistes, und recht erkennet, was er in Christo hat, dem ist der Unflath dieser Welt viel zu geringe, daß er sich nach demselben umsehen sollte. Denn er ist vorhin reich genug in Christo, und weiß, daß Gott und sein ganzer Himmel sein sey. Wessen sich Gott erfreuet, dessen kann er sich auch erfreuen: Denn er ist ein Glied Christi, und ein liebes Gotteskind. Aber ein Todter,

des Schazes der Seligkeit. 619

ter, in welchem der Geist des Lebens nicht ist, sondern welcher eitel Fleisch ist, der kann des Irdischen nicht satt werden. Je mehr er gewinnet, je durstiger und toller er wird. Das verbeut Paulus an den wahren Heiligen, für welche Gott forget, Ephes. 4. 5. und Col. 3.

Daher ermahnet auch Johannes die Christen, und spricht, 1 Joh. 2. Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Essen, Trinken, Kleider und Schuhe müssen die lieben Christen in den Tagen ihres kurzen Lebens haben: Wenn sie aber das haben, so sollen sie gerne damit begnügt seyn, und sich nicht irren lassen, daß die Kinder dieser Welt nach großem Reichthum trachten. Denn weil der blinden Welt Herzen von keiner Seligkeit etwas Gründliches wissen, noch dieselbe groß achten, so begeben sie sich dafür durch Antrieß des Teufels auf den Mamon, und meynen, der sey die Seligkeit. Sie traben ihren Trab durch Geiz und Wucher, und lassen ihnen nicht wehren, bis sie ihr Maaß erfüllet haben, darnach sterben sie im finstern Thal, und ihr Gut kann ihnen nichts helfen. Diesen sollen die Gotteskinder nicht nachahmen, sondern weit von ihrem Wege

Wege

Wege weichen. Denn sie sind allbereit reich genug in Christo, und haben einen Vater, der sie täglich mit aller Treue versorget. Darum spricht ihr lieber himmlischer Vater zu ihnen, Luc. 12. Sehet zu! und hütet euch vor dem Geiz: Denn niemand lebet davon, daß er viel Güter hat. Item, Matth. 6. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, sondern sammlet euch Schätze im Himmel, welches denn auch die lieben Gotteskinder thun. Sie schauen nicht auf den Weg der Reichen, begehren auch ihre Güter nicht, ich geschweige, daß sie sollten darnach streben, und durch List oder Gewalt sie an sich bringen. Sie wissen nicht die Kunst, wie sie reich werden sollen: Es ist ihnen genug, daß sie selig seyn, und haben die Hoffnung zu Gott, er werde ihre Kinder auch berathen.

2. Fragen die wahren Christen auch nicht nach der Welt Pracht und Herrlichkeit?

Wie sie den Reichthum hochmüthig verachten, also sind sie auch gesinnet gegen die Herrschaft und Gewalt. Denn gleichwie sie im Meer der himmlischen Güter dem Mammon abgestorben sind, also sind sie auch der Welt Herrlichkeit abgestorben. Sie lassen Herren, Fürsten, Könige und Kaiser seyn, wer sie wollen, ihnen ist genug,

genug, daß sie Kinder und Könige des Reichs Gottes sind. Sie schauen die Herrlichkeit dieser Welt von ferne an, und halten sie vor nichtig, vornehmlich, weil man sie ohne das bald verlassen muß. Sie sind viel zu großmüthig dazu, daß sie sich durch der Welt Hoheit sollten bewegen lassen. Gedenken auch der Welt ihre köstlichen Kleider und andre Pracht herzlich gerne, weil sie wissen, daß sie inwendig viel herrlicher geschmücket sind, also, daß Gott und alle seine Engel ihre heiligen Augen auf solchen ihren lieblichen und wohlriechenden Schmuck gewandt haben. Denn gleich wie ist die heydnische Pracht der ungläubigen Menschen ein Gräuel vor Gott ist, und eine Kette, mit welcher der Türke in Deutschland gezogen wird: Also ist der innerliche Schmuck und die wahre Demuth der lieben Christen eitel Balsam und Weihrauch, und ein Schatten vor der zukünftigen Hitze.

3. Achten sie auch der fleischlichen Wollüste nicht?

Den fleischlichen Lüsten sind die lieben Kinder Gottes sonderlich feind.

4. Lieber, warum? Es thut uns ja sehr wohl, wenn wir des Fleisches Willen vollbringen?

Dem

Dem sey, wie ihm wolle, Gottes Kinder sehen etwas weiter, sonderlich auf das Ende: Und weil sich da befindet, daß solche Wollüste nichts anders seyn, als Befleckung des Leibes und der Seelen, ja eine Verübung des Gewissens und des heil. Geistes, worauf rotte Ruthen, blanke Schwerdter und bleiche Leichen folgen, so meiden sie dieselben desto mehr. Es ist ihnen viel süßer, daß sie ein gut Gewissen haben, als in verdammlichen heißenden Wollüsten leben. Ja, ihre Freude und Lust ist, daß sie einen gnädigen Gott im Himmel haben, und daß sie Erben des ewigen Lebens sind. Ihre Lust ist, daß sie Gott in seinem Wort hören, oder durch ein ernstes Gebet mit ihm reden mögen. Darum wenden sie ihre Augen und Herzen ab von alle dem, was Eöse Lust in ihnen erregen mag, und wandeln schlecht und recht dahin. Haben sie nicht Lust aus der Welt, Liebe und Freundschaft, so haben sie auch Unlust daraus. Kommt aber ein böser Funken in ihr Herz, so dämpfen sie denselben flugs durch die guten Gedanken des heil. Geistes, und durch ein ernstes Gebet, und freuen sich der Ueberwindung. Solches sollen auch liebe Kinder Gottes thun, nach dem Befehl Gottes: Und ihr sollet es auch thun. Heilig sollet ihr seyn an Leib und

und
euch
lig.
Un

B

i.
r

E

M

nif
sto
ger
den
sen
selb
res
lich
W
solc
unf
fle
dign